

# Liebeserklärung ans Theater

Zum 120-jährigen Bestehen schenkt sich das Sachsler Theater ein gediegenes Jubiläumsbuch.

Rafael Schneuwly

«Wir feiern 120 Jahre Theater Sachseln – 120 Jahre voller grosser Dramen, kleiner Skandale, viel Applaus und ein paar vergessener Textzeilen.» Mit diesen Worten begrüsst Werner Dreyer, der Vorsitzende des Vorstands «Theater Sachseln», an der Buchvernissage im Pfarrheim Sachseln das zahlreiche Publikum. Bei so viel Begeisterung erstaunt es nicht, dass sich vor einem Jahr fünf Mitglieder zusammenschlossen, um die Vereinsgeschichte für die Nachwelt festzuhalten. Die Projektleitung übernahm Werner Dreyer, den Text schrieb Theo von Moos. Bei der aufwendigen Arbeit der Archivsichtung, beim Recherchieren zu geschichtlichen Aspekten, bei der Bildbearbeitung und beim Verfassen der Texte wurden sie von Lucia Rohrer, Ruth Dillier und Hans Vogler unterstützt.

Der dankbare Applaus des Vernissage-Publikums mag die Gruppe am vergangenen Sonntag an frühere Theateraufführungen erinnern haben. Werner Dreyer, Stefan Küchler und Yolanda Soldati spielten beim Stück «Vorstadt-Miniaturen» von Herbert Rosendorfer mit, das 1994 in einem Nauen auf dem Sarnersee inszeniert und in Sachseln in einem Filmausschnitt gezeigt wurde. Zur Theateratmosphäre im Saal passten auch die virtuoseren Musikbeiträge des jungen Lionel Schönbächler.

## Die DNA des Theaters

Mit sichtbarem Vergnügen übernahm Theo von Moos an der Vernissage die Präsentation des Buchs. Auf den ersten Blick erinnert es mit den zahlreichen Abbildungen an übliche Erinnerungsbände. Bei genauerem Hinsehen finden sich zwischen Szenendarstellungen, Ensemble-Fotografien und Plakaten immer wieder Rechnungen und Briefe. Kassenzettel? Protokolle? Ist das nicht etwas Todlang-



Sie haben sich bei der Entstehung des Jubiläumsbuchs «120 Jahre Sachsler Theater» besondere Verdienste erworben (von links): Lucia Rohrer, Hans Vogler, Ruth Dillier, Theo von Moos, Margrit von Moos und Werner Dreyer.

Bild: Rafael Schneuwly (Sachseln, 11. 12. 2024)

weiliges? Von Moos ist anderer Meinung. Akribisch hat er zusammen mit dem Team alles durchgelesen, was er im Zusammenhang mit den 60 Inszenierungen fand.

Die ersten Hinweise auf Spielleute stammen aus der Sachsler Chronik von 1774, als auf acht Schlitten historische Grosstaten der alten Eidgenossen dargestellt wurden. Die Gründung eines Theatervereins mit dem Namen «Frohsinn» kann mit einem Kassabuch von 1903 belegt werden. Für Theo von Moos sind Protokolle die DNA des Theaters. Er kann sich – wie sich an der Vernissage zeigte – stets von Neuem amüsieren, wenn er erzählt, wie die Theaterleute häufig kräftig becherten, wie das Casting auf der Strasse durchgeführt wurde und wie die Schauspieler mit ihrer Gage den neuen Vorhang mitfinanzieren mussten.

Von Moos erwähnt aber auch, dass der «Frohsinn» notleidende Menschen unterstützte, wenn die Aufführungen Ge-

winn abwarfen. Bei der Analyse der einzelnen Stücke zitiert der Verfasser stets aus Zeitungskritiken, die anfänglich meist im «Obwaldner Volksfreund» erschienen. Es muss dort einen nicht namentlich genannten Redaktor gegeben haben, der sich fast immer über die mangelhafte Aussprache der Akteure beklagte.

## Bekommt Obwalden ein Senioertheater?

Bis zum Abbruch im Jahr 1956 war das Hotel Rössli die Heimat für den «Frohsinn». Theo von Moos widmet ihm ein eigenes Kapitel, und auf der Seite 29 findet sich das Gedicht «Theater», geschrieben von einem unbekanntem Autor, der das Geschehen auf der Rössli-Bühne ironisch kommentiert. Nun wurde an verschiedenen Orten gespielt: in der Türli-Turnhalle, im Gemeindegarten des Mattli-Schulhauses und während der Regiezeit von Beppi Baggenstos im legendären «Down Down» des Hotel Belvoir. Das war die wohl

experimentierfreudigste Phase des Sachsler Theaters. Baggenstos führte 2004 auch das Freilichttheater «Der Besuch der alten Dame» auf.

Andere vielbeachtete Inszenierungen beschäftigten sich mit Bruder Klaus: «Feuerturm» von Silja Walter (Regie: Geri Dillier), «Ein dryfach Brunnen» (2006/Regie: Adrian Hossli) und das Visionsgedenkspiel «Vo innä usä» im Jahr 2017 in einem extra erbauten Pavillon auf dem Chleiholzberg unter der Regie von Geri Dillier, das als Höhepunkt in der Sachsler Theatergeschichte gilt. Trotz dieses grossen Erfolgs bezweifeln Dillier und Werner Dreyer im Gespräch, dass das Sachsler Theater als Mehrgenerationen-Ensemble überleben kann, und schlagen vor, in Sachseln ein Obwaldner Senioertheater Gastrecht zu gewähren.

## Hinweis

Das Buch kann für 45 Franken in der Buchhandlung Dillier in Sarnen gekauft werden.